

# Voneinander Lernen

im EU H2020 SMART CITIES AND  
COMMUNITIES Programm

August 2019

Vier Großstädte im Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands haben einen umfangreichen Erfahrungsvorsprung als Smart City Leuchtturmstädte im Rahmen des EU H2020 SCC1 Programms gewonnen. Seit 2015 arbeiten sie in komplexen fachübergreifenden Smart City Projekten daran, den globalen Herausforderungen unserer wachsenden Städte entgegen zu treten. Im Folgenden teilen sie erste Erkenntnisse aus den Smart-City-Projekten GrowSmarter (Köln), Smarter Together (München), mySMARTLife (Hamburg) und MatchUP (Dresden).

# Voneinander Lernen im EU H2020 SMART CITIES AND COMMUNITIES Programm

Die inzwischen 40 europäischen Leuchtturmstädte und 53 Follower-Städte, die im Rahmen des EU H2020 SCC1 Programms seit 2015 gefördert werden, teilen ihre Erfahrungen zu technologischen und sozialen Innovationen gezielt untereinander, vergleichen Herangehensweisen und Lösungen und prüfen diese auf Übertragbarkeit. Zunehmend in den Vordergrund rücken für die in H2020 implementierten Bereiche Energie, Mobilität und Integrierte Infrastrukturen auch Themen wie Integrierte Steuerung, Governance und Rechtsetzung, aber auch Ausschreibung, Finanzierung, und kommunale Kosten-Nutzenmodelle. Ein gemeinsam erarbeitetes Ergebnis ist z.B. das „Smart City Guidance Package“<sup>1</sup>.

40 Leuchtturmstädte und  
52 Follower-Städte

Im Fokus: Energie,  
Mobilität, Integrierte  
Infrastrukturen

Smart City Guidance  
Package

Auf nationaler Ebene stehen die vier deutschen Leuchtturmstädte in besonders engem Austausch untereinander. Mit Blick auf die Skalierung langfristig erfolgreicher Smart City Ansätze ist es ein gemeinsames Anliegen, die gewonnenen Erfahrungen über die eigenen Verwaltungsstrukturen hinaus gezielt an andere deutsche Städte und Kommunen heranzutragen. Ebenso wichtig erscheint es, in konstruktiven Dialog auf Bundesebene zu treten und vor dem Hintergrund der vielfachen Projekterfahrung die Herausforderungen und Optimierungspotentiale für deutsche Kommunen auch in Richtung der Landes- und der Bundespolitik aufzuzeigen.

Erfolgreiche Smart City  
Ansätze

Dialog auf Bundesebene

Herausforderungen für  
deutsche Kommunen

## Transfer praktischer und zukunftsweisender Kompetenzen

In der Planung und Umsetzung der Smart City Projekte haben die vier Städte zukunftsweisende Kompetenzen für die Smarte Kommune erworben:

Zukunftsweisende  
Kompetenzen

- Arbeit in dezernats- und abteilungsübergreifenden Projektgruppen zur Entwicklung integrierter Lösungen
- Räumliche Einbindung von Smart City Lösungen in der integrierten Stadtentwicklungsplanung, z.B. Masterplan Mobilstationen, Siedlungsmanagement Software, integrierte Projektplanung und -umsetzung in der Stadtsanierung auch unter Einbindung der Städtebauförderung, etc.
- Erfahrung in der Implementierung von digitalen Technologien und Verständnis der Auswirkungen von deren Einsatz
- Verständnis notwendiger Rechtsgrundlagen und einheitlicher Maßstäbe für Stadtverwaltungen, Eigenbetriebe und städtische Tochtergesellschaften zu Nutzung von Daten und Schutz personenbezogener Daten

Übergreifende  
Projektgruppen

Integrierte  
Stadtentwicklungsplanung

Digitale Technologien

Rechtsgrundlagen

<sup>1</sup> <https://eu-smartcities.eu/events/smart-city-guidance-package-way-forward>

- Aufbau städtischer Datenplattformen mit nutzerorientierten Zugangsregelungen und entsprechend gestalteten Auswertungsverfahren
- Gestaltung realistischer digitaler Abbilder der Stadt („digitaler Zwilling“).

Städtische Datenplattformen

Digitaler Zwilling

## Digitalisierung ist Teil der kommunalen Daseinsvorsorge

Der gegenwärtige kommunale Auftrag ist, neben der Planung und Bewirtschaftung physischer Infrastrukturen und der kommunalen Bürgerfürsorge, eine öffentliche sichere digitale Infrastruktur zu schaffen. Die Städte sind künftig gefordert, Verantwortung für digitale Stadt- und Arbeitsräume zu übernehmen. Dabei sind vielfältige Fragestellungen zu beantworten: Was gehört dazu und wer übernimmt welche Verantwortung in der digitalen Welt? Braucht es ein eigenes Rechenzentrum, um den Anforderungen an digitale Infrastruktur nachkommen zu können? Stadtpolitik und städtische Verwaltung stehen vor der Herausforderung einen inhaltlichen Orientierungsrahmen für das digitale Umfeld, sowie klare Prozessstrukturen für den Einsatz und die Verwendung von Daten durch städtische Akteure zu schaffen.

Sichere digitale Infrastruktur

Eigenes Rechenzentrum?

## Potenziale in Deutschland sind nur gemeinsam von Kommunen, Bund und Ländern zu realisieren

Um benötigte Grundlagen für smarte Kommunen zu optimieren und nachhaltig auf diesen aufbauen zu können, suchen wir gezielt die Zusammenarbeit mit Bund und Ländern. Für die Zusammenarbeit der Städte ist es von entscheidender Bedeutung, dass auf Bundesebene verbindliche Rahmenbedingungen, wie etwa Rechtsgrundlagen bezüglich des Einsatzes neuer Technologien diskutiert und realisiert werden, um negative Entwicklungen einer digitalisierten Stadtgesellschaft entgegen zu wirken. Die vielfältigen Erfahrungen aus der Projektumsetzung zeigen, dass viele Rahmenbedingungen für smarte Städte nicht vollumfänglich auf der kommunalen Ebene zu beeinflussen sind. Um den anwendungsorientierten Austausch der Städte weiter auszubauen und zu unterstützen, regen wir an, eine langfristige, gezielte Zusammenarbeit mit den etablierten deutschen Leuchtturmstädten zu unterstützen.

Grundlagen optimieren

Zusammenarbeit mit Bund und Ländern

Verbindliche Rahmenbedingungen

Langfristige Zusammenarbeit

## Neue Kooperationen zwischen Stadt, Land, Bund und EU können bestehende Formen der Zusammenarbeit sachdienlich und pragmatisch ergänzen

In der angestrebten Zusammenarbeit soll ein gezielter Austausch zwischen kommunaler und Landes- und Bundespolitik stattfinden. Dieser kann z.B. stattfinden durch:

Gezielter Austausch

- Aktive Mitwirkung der deutschen Leuchtturmstädte an der fortgeführten Smart City Dialogplattform des Bundes

Smart City Dialogplattform

- On-site Besuche in den Städten
- Das Teilen von Best Practice und die Bereitstellung von Open Source Lösungen.

Besuche  
Best Practices

## **Zukunftsweisende Kooperationsthemen liegen vor allem im Bereich der Daten-Governance oder der Innovationsförderung**

- Aufgrund der raschen technologischen Entwicklung und der allgemeinen Vernetzung durch die Digitalisierung können der Aufbau urbaner Datenplattformen und anderer technischer Lösungen im Digitalen Umfeld nicht als isolierte Insellösungen in jeder einzelnen Stadt entstehen. Eine zentrale Notwendigkeit auf dem Weg wird es daher sein, Kooperationen von deutschen Städten weiter zu stärken. Hamburg und München haben beispielsweise gemeinsame Ansätze für Geo-Informationssysteme erarbeitet und umgesetzt. Hamburg, München und Köln engagieren sich in der Standardisierung verkehrstechnischer Systeme und stimmen sich in der Vorbereitung für die Einführung kooperativer Systeme ab.
- Ein wichtiges Anliegen der Smart City Leuchtturm Städte ist es, die Digitalisierung als neues Feld der Daseinsvorsorge zu behandeln. Dazu bedarf es jedoch noch in vielen Bereichen der Schaffung gemeinsamer organisatorischer und technischer Voraussetzungen, sowie anforderungsorientierter Klärung und nachhaltiger Zuordnung möglicher Aufgabenträgerschaften und Verantwortungen (in Finanzierung, Organisation und Durchführung) sowohl innerhalb der Kommunen und ihrer Tochtergesellschaften, als auch gegenüber Bund und Ländern.
- Gemeinsame Voraussetzungen sind im Bereich der kommunalen Datenplattformen und deren Vernetzung zu vereinbaren und fortzuschreiben. Hierzu gehören u.a. eine einheitliche Standardisierung für „Urbane Plattformen“ sowie gemeinsam genutzte Schnittstellen und Datenformate, die Nutzung städteübergreifender höchster Sicherheitsstandards für den Umgang mit sensiblen Smart City Daten und nicht zuletzt des gemeinsam konzipierten und somit reibungsfreien Austauschs von Daten innerhalb der Städte und über Stadtgrenzen hinweg.
- Die Bedingungen, unter denen urbane Daten genutzt werden können, sind zu definieren. Auch dem Grundsatz der Transparenz im Sinne von Open Data für Verwaltungsdaten sollte hier Rechnung getragen werden. Hierdurch können Impulse zur Förderung der IT-Community und von Wertschöpfungsprozessen innovativer Start-Ups gegeben werden. Der Öffentlichkeit wird so der grundsätzlich verantwortungsvolle Umgang der Kommune mit dem Datenschatz ersichtlich.

Urbane Datenplattformen

Digitalisierung als Feld der Daseinsvorsorge

Standardisierung

Nutzungsbedingungen

- Um Innovationen zu fördern, ist sehr zu empfehlen, weiterhin Reallabore/Experimentierräume im Stadtraum und Umgebung mit vereinfachten Handlungs-Regularien zu ermöglichen. Hier können vor Ort in enger Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Bürgern, Stadtverwaltung, Industrie und Start-Ups Prototypen erarbeitet und unter realen Bedingungen gemeinsam erprobt werden.

## Experimentierräume

## Fazit

Der Dialog mit erfahrenen und erprobten Leuchtturm-Städten bietet eine herausragende Gelegenheit, solide kommunale Erkenntnisse zur Erreichung von Klimaschutz-Zielen und zur Gestaltung des digitalen Wandels in die Breite zu bringen. Interkommunale Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ist ein wichtiger Schlüssel, um erprobte Lösungen schneller an anderen Orten zu etablieren und fortlaufend gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft an weiteren zukunftsweisenden Lösungen für die drängenden Fragen der Gegenwart zu arbeiten.

## Fazit

## Kontakte



Dr. Barbara Möhlendick und Julia Egenolf für GrowSmarter Köln  
Stadt Köln  
Koordinationsstelle Klimaschutz  
Dezernat für Soziales, Integration und Umwelt  
Stadthaus Deutz – Westgebäude, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln



Bernhard Klassen für Smarter Together München  
Landeshauptstadt München  
Referat für Arbeit und Wirtschaft | Fachbereich 1 - Europa  
Herzog-Wilhelm-Straße 15, 80331 München



Christoph Lindemann für mySMARTLife Hamburg  
Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Bergedorf  
Stabstelle Smart City & Innovation  
Wentorfer Straße 38a, 21029 Hamburg



Dr. Michael Anz für MATCHUP Dresden  
Landeshauptstadt Dresden  
Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters  
Amt für Wirtschaftsförderung | Abt. Smart City  
Ammonstraße 74, 01067 Dresden



### GrowSmarter

<b>Leuchtturm-Städte:</b>	<i>Köln, Stockholm, Barcelona</i>
<b>Follower-Städte:</b>	<i>Graz (Österreich), Porto (Portugal), Suceava (Rumänien), Cork (Irland), Valletta (Malta)</i>
<b>Projektlaufzeit:</b>	<i>Januar 2015 bis Dezember 2019</i>
<b>Fördermittel der EU:</b>	<i>25 Mio. Euro (davon für Köln: 7,3 Mio. Euro)</i>
<b>Website:</b>	<a href="http://www.grow-smarter.eu/home/">http://www.grow-smarter.eu/home/</a>



Ziel des Projekts „GrowSmarter“ ist es, den Energieverbrauch zu senken, die Luftqualität besonders im urbanen Raum zu verbessern, sowie einen Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität zu leisten. Insgesamt arbeitet das Konsortium mit 32 Industriepartnern an intelligenten Lösungen für die Zukunft unserer Städte. Die Stadt Köln erprobt im Zuge des Projektes Maßnahmen in den Bereichen Mobilität, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnologien und hat dazu den Stadtteil Mülheim, insbesondere die Stegerwaldsiedlung für das Pilotprojekt einer nachhaltigen Stadtentwicklung ausgewählt. Die Siedlung wurde in den 1950er Jahren erbaut. Sie umfasst heute ein Gebiet von ca. 31,3 Hektar mit 1.395 Wohnungen. Im Rahmen von „GrowSmarter“ werden 16 Gebäude (689 Wohneinheiten) energetisch modernisiert und dienen als Blaupause für künftige nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklungen im Bestand. Die Bürgerschaft wurde über verschiedenen Maßnahmen in das Projekt einbezogen.

#### Konkrete Maßnahmen im Bereich Energie und Infrastruktur

- Durchführung von ganzheitlichen energetischen Sanierungen im Gebäudebestand mit innovativen Maßnahmen wie Energierückgewinnung bei Aufzügen und Umstellung auf LED Beleuchtung
- Erhöhung des regenerativen Anteils an der Stromversorgung über PV
- Speicherung von überschüssigem Strom in Batterien
- Einsatz von Luft-Wärmepumpen in Kombination mit Fernwärme aus dem Fernwärmenetz zur Abdeckung von Spitzenlasten
- Optimierung und Steuerung des Gesamtsystems durch das sog. Siedlungsmanagement (Energiemanagement-Software, virtuelles Kraftwerk)

#### Konkrete Maßnahmen im Bereich Mobilität

- Einrichtung von Mobilstationen an neuralgischen Punkten des ÖPNV mit stationsbasiertem Car-Sharing- mit konventionellen E-Fahrzeugen, E-Ladesäulen, Parkplatzreservierung, Leihrädern und Pedelecs
- Entwicklung einer App als integrierte Plattform, um Car-Sharing und den ÖPNV zu verbinden (aus GrowSmarter entstanden)
- Weiterentwicklung des ÖPNV-Abo-Chiptickets (VRS-eticket) zum „Multiticket“: Integration von stationsbasiertem Car-Sharing und des Bike-Sharing in das „Multiticket“. Damit ist Öffnung der Car-Sharing-Fahrzeuge, Nutzung der Leihräder und Nutzung von Bus und Bahn, alles auf einem Ticket möglich. Entwicklung einer standardisierten 10% Umweltverbund-Rabattierung auf alle Car-Sharing-Tarife.
- Roll-out: stadtweiter Ausbau der Mobilstationen im Rahmen eines gesamtheitlichen Mobilitätskonzeptes

#### Konkrete Maßnahmen im Bereich IKT

- intelligente Verknüpfung verschiedener Projektmaßnahmen durch den Austausch von Daten, insbesondere in den Bereichen Mobilität und Energie
- Konfiguration einer offenen urbanen Big-Data-Plattform, die in der Lage ist, urbane Daten in Echtzeit zu speichern und zu verarbeiten
- Einrichtung eines „Urban Cockpit“, das den Nutzern Zugang z.B. zu Verkehrsdaten ermöglichen soll (Ziel: Energie- und Verkehrsströme optimal steuern und z.B. über Informationen zu Verkehrsstörungen, Verkehrsverbindungen und Verkehrsmittel das Nutzerverhalten umweltgerecht steuern)

## Smarter Together

<b>Leuchtturm-Städte:</b>	München, Wien, Lyon
<b>Follower-Städte:</b>	Santiago de Compostela (Spanien), Sofia (Bulgarien), Venedig (Italien)
<b>Beobachter-Städte:</b>	Kiew, Yokohama
<b>Projektlaufzeit:</b>	Februar 2016 bis Januar 2021
<b>Fördermittel der EU:</b>	25 Mio. Euro (davon für München: 6,85 Mio. Euro)
<b>Website:</b>	<a href="http://www.smarter-together.eu">www.smarter-together.eu</a>



„Smarter Together – gemeinsam smarter“ stellt die Lebensqualität der Menschen in den Mittelpunkt und erprobt neue Technologien und nachhaltige Lösungen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung, für Mobilität und Klimaschutz. Besonderes Augenmerk liegt auf smarten Formen der aktiven Bürgerbeteiligung und die Entwicklung innovativer, kreativer Angebote in den Stadtteilen. Das Münchner Projektgebiet ist der Stadtteil Neuaubing-Westkreuz/Freiham. Hier sollen die Smart-City-Lösungen realisiert und anschließend auf andere Stadtteile übertragen werden. Im Rahmen des Projektes kooperiert die Stadt München mit elf Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft. Die EU-Förderung richtet sich auf Innovatives: Erproben ist ausdrücklich gewünscht. Deshalb wird ein ganzes Quartier zum Labor für die Stadt von morgen. Die vorgeschlagenen Maßnahmenpakete basieren auf einer Ökonomie des Teilens ("Sharing Economy"), der gemeinschaftlichen Nutzung von Diensten und Gütern, der Wiederverwertung von Ressourcen und Energieeinsparung, innovativen Geschäftsmodellen, der Anwenderfreundlichkeit von Dienstleistungen und dem zielgerichteten, gesellschaftsverträglichen Einsatz moderner Technik.

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Energie und Infrastruktur

#### energetische Sanierung:

- Intensive technische, juristische und Finanzierungsberatung und begleitende Moderation von Sanierungsprozessen bei Wohnungseigentümergeinschaften
- Entwicklung neuer Fördermechanismen und Tools für Sanierungen im WEG Bereich; Entwicklung von Tools zur Sensibilisierung und Darstellung des persönlichen energierelevanten Verhaltens
- Durchführung von energetischen Sanierungen im MFH - Wohngebäudebestand auf KfW EH 100 Standard
- Integration von reg. Energiebereitstellungssystemen (PV)
- Anschluss an Geothermie-basiertes Fernwärmenetz
- Integration vom EMS (Energiemanagementsystem in Gebäuden)
- Entwicklung eines nutzerorientierten Leitfadens für (WEGs) Wohnungseigentümergeinschaften (Eigentümer, Verwalter) für die Durchführung von energetischen Einzel-Maßnahmen bis zu umfangreichen Sanierungen

#### Energieeffiziente Quartiere:

- Integration eines weiteren Geothermie-basierten Heizwerks in das städtische Fernwärmenetz
- Installation eines Batteriespeichers von 1MW Kapazität und Integration in das Virtuelle Kraftwerk der SWM
- Integration stadteigener PV Anlagen in das Virtuelle Kraftwerk der SWM

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Mobilität

- Acht E-Mobilitätsstationen verknüpfen verschiedene Angebote für individuelle Mobilität:
  - Mietradsystem MVG Rad ergänzt um motorunterstützte MVG eRäder
  - Lastenfähige MVG e-Trikes
  - E-Carsharing Fahrzeuge von STATTAUTO
  - Ladesäulen für E-Autos
- Quartiersboxen an Mobilitätsstationen als zentraler Logistikpunkt zur Belieferung mit online bestellten Waren und zum Deponieren von Gegenständen bzw. Tausch mit Nachbarn (Sharing)
- Infostelen mit Details zu den Mobilitätsangeboten und weiteren Services
- Tool für gemeinsame Registrierungsstrecke für MVG Rad Angebote und STATTAUTO

### Konkrete Maßnahmen im Bereich IKT

- Erstellung einer Smart Data Plattform zur Aufnahme, Verwaltung, Analyse und Darstellung aller im Projekt in München anfallender Daten
- Konzeption Datenwächterkonzept/Data Gatekeeper zur ganzheitlichen Betrachtung und Behandlung von anfallenden Daten im Bereich Smart City aus Sicht der städtischen Verwaltung
- Erstellung und Fortführung einer „München Smart City App“ zur Anzeige verschiedener Ergebnisse und Messdaten aus den Smart City Bereichen
- Aufbau eines Real Labs (60 intelligente Lichtmasten) zum Test von Sensorlösungen (siehe Open Call 1 und 2) im Verbund mit der Smart Data Plattform und der „München Smart City App“
- Innovations-Ausschreibung „Open Call“ 1 und 2 mit den Themen Sensorlösungen zur Erfassung der Themenbereiche Luftqualität, Wetterdaten, Verkehrsmessung, Parkplatzdetektion sowie der Auswertung und Darstellung der Messergebnisse

## mySMARTLife

<b>Leuchtturm-Städte:</b>	<i>Hamburg, Helsinki, Nantes</i>
<b>Follower-Städte:</b>	<i>Bydgoszcz (Polen), Rijeka (Kroatien), Palencia (Spanien)</i>
<b>Projektlaufzeit:</b>	<i>Dezember 2016 bis November 2021</i>
<b>Fördermittel der EU:</b>	<i>19 Mio. Euro (davon für Hamburg: 5,16 Mio. Euro)</i>
<b>Website:</b>	<a href="https://www.mysmartlife.eu/mysmartlife/">https://www.mysmartlife.eu/mysmartlife/</a>



Im Rahmen des EU-Projektes mySMARTLife werden mit den Partnerstädten bis 2019 vielfältige Modellprojekte für eine energie- und ressourceneffiziente Stadt entwickelt und praktisch umgesetzt. Das Projektgebiet in der Stadt Hamburg befindet sich im Zentrum des Bezirks Bergedorf, wo sich mit der Entwicklung der neuen attraktiven Wohngebiete entlang des Schleusengrabens eines der wichtigsten innerstädtischen Hamburger Wachstumsgebiete befindet. Das mySMARTLife Partnernetzwerk, in dem sich verschiedene Institutionen aus Verwaltung, Wissenschaft und Forschung sowie lokal und international agierende Unternehmen zusammengeschlossen haben, ist hier bereits an vielen Stellen aktiv. Die Maßnahmen des Projektes mySMARTLife gliedern sich in die vier Themenfelder Energie und Infrastruktur, Mobilität, digitale Kommunikation und Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern. Anhand dieser Teilgebiete wird aufgezeigt, wie eine Transformation hin zu einer „Smart City“ gelingen kann. In den Quartieren am Schleusengraben und Bergedorf-Süd im Bezirk Bergedorf werden nachhaltige Konzepte und Strategien entwickelt, die den Bürgerinnen und Bürgern innovative Lösungen im Alltag bieten werden.

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Energie und Infrastruktur

- Anteiliger Einsatz von Wasserstoff in Blockheizkraftwerken zur Wärmeversorgung einer Neubauwohnsiedlung
- Bauen nach neuesten Energieeffizienzstandards bei Nutzung regenerativer Energiequellen
- Intensivierung der energetischen Gebäudesanierung auch unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und Beteiligung der lokalen Immobilien-EigentümerInnen
- Aufbau lokaler „Wärmeinseln“ (Blockheizkraftwerke, die auch für die umliegenden Gebäude genutzt werden können)
- Installation neuer moderner Steuerungstechniken („Smart Home Solutions“) in Seniorenwohnungen
- Errichtung von modernen LED Straßenleuchten mit adaptiver Helligkeitssteuerung, W-LAN und weiterer Sensorik wie Fahrradzählern
- Kopplung eines Windparks mit einem Batteriespeicher zur Erprobung netzdienlicher Betriebsmodelle

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Mobilität

- Ausbau der Elektromobilität und Reduzierung von Emissionen in der öffentlichen Flotte (Autos und Fahrräder)
- Entwicklung eines intelligenten Flotten-Lademanagements
- Beschaffung von Elektrobussen, zugehöriger Ladeinfrastruktur und Wartungseinrichtungen
- Entwicklung von neuen Carsharing-Angeboten auch in Nachbarschaften
- Aufbau von Ladestationen für Elektroautos im Projektgebiet
- Aufbau einer Paketabholstation, eines Micro-Hubs, in einem Einkaufszentrum mit zugehöriger umweltfreundlicher Paketverteilung auf der letzten Meile für lokal Unternehmen und Privatpersonen

### Konkrete Maßnahmen im Bereich IKT

- Weiterentwicklung der IT-Plattform zur Verwaltung von städtischen Geodaten zur so genannten „Urban Plattform“
- Erfassung von Echtzeit-Daten im Projektgebiet aus den Bereichen Energie, Mobilität und digitaler Infrastruktur
- Integration bestehender Datenbestände in die „Urban Plattform“



## MatchUP

<b>Leuchtturm-Städte:</b>	<i>Dresden, Valencia, Antalya</i>
<b>Follower-Städte:</b>	<i>Herzliya (Israel), Kerava (Finnland), Ostende (Belgien), Skopje (Mazedonien)</i>
<b>Projektlaufzeit:</b>	<i>November 2017 bis Oktober 2022</i>
<b>Fördermittel der EU:</b>	<i>17 Mio. Euro (davon für Dresden: 4,5 Mio. Euro)</i>
<b>Website:</b>	<a href="http://www.dresden.de/matchup">www.dresden.de/matchup</a>



Der Prozess zu einer Smart City wird in Dresden durch das europäische Projekt MatchUP moderiert. Die bestimmenden Themen sind Energieeffizienz, Digitalisierung, Elektromobilität und erneuerbare Energien. Mit seiner Technologiekompetenz aus dem regionalen Mikroelektronik-Cluster ist Dresden in der Lage, praktikable Lösungen zu entwickeln, die anderen Städten als Vorbild dienen können. Dresden ist gemeinsam mit Valencia und Antalya Vorreiter und europäische „Lighthouse City“ im Projekt MatchUP. Follower-Städte sind Herzliya (Israel), Kerava (Finnland), Ostende (Belgien) und Skopje (Mazedonien). Insgesamt arbeiten 28 Partner aus acht verschiedenen Ländern an Lösungen für die Städte der Zukunft. Der Dresdner Stadtteil Johannstadt wird durch die Kombination mit weiteren Stadtentwicklungsmaßnahmen zu einem intelligenten und energieeffizienten Stadtquartier entwickelt.

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Energie und Infrastruktur

- Speicherung von erneuerbaren Energien für das Fernwärmenetz in Wärmespeichern und intelligenter Regelung
- Entwicklung von Nutzerstrommodellen für Mieter u.a. zusammen mit Deutschlands größter Wohnungsbaugesellschaft Vonovia (Integration von intelligenter Messtechnik: Smart Meter und Submetering)
- Einrichtung einer Gebäudeleitstelle, die zukünftig die Energieverbräuche aller städtischen Gebäude (Schulen, Kitas etc.) erfasst und optimierend eingreift

### Konkrete Maßnahmen im Bereich Mobilität

- Einrichtung von Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge an den Mobilitätspunkten verbunden mit Entwicklung von Geschäftsmodellen auf der Basis von Infrastruktur- und Fahrzeugdaten
- Intermodale Mobilitätspunkte mit netzdienlichem Speicher
- Mobilitätsplattform, die verschiedene Dienstleister mit Services auf Basis des dynamischen Verkehrsleitsystems integriert
- Carsharing-Modell in Kombination der gewerblichen und privaten Fahrzeugnutzung

### Konkrete Maßnahmen im Bereich IKT

- „City Platform“ als zentraler Knoten für Datenverfügbarkeit der Partner als Open Data bzw. über Berechtigungssysteme
- Schnittstellen zu den städtischen Datenbanken und Integration in die „City Platform“ sowie Einbindung von Echtzeitdaten